



Naturwunder und Naturblicke

im Naturpark Lüneburger Heide



Inhalt

Einleitung	4	13 Pietzmoor		25 Ahlftener Flatt		38 Turmberg Oberhaverbeck	
Der Naturpark Lüneburger Heide	5	Ein-Blick in die Kulturgeschichte eines alten Lebensraums	20	Heideweiher aus der Eiszeit – erlebnisreich zu jeder Jahreszeit	32	Ein Heidewander-Höhepunkt	46
Naturparkkarte	6/7	14 Melbecker Moor		26 Paaschberg		39 Toepfer-Plattform	
01 Stühbusch-Wulfsberg		Opfer der Lüneburger Salzindustrie	21	Weite Aussicht von der Geest in die Marsch	33	Naturschutz mit Weitblick	47
Romantische Reste übernutzter Wälder	8	15 Möhrer Moor		27 Borsteler Schweiz		40 Betzendorfer Berg	
02 Birkenbank		Spaziertipp für Moor-Fans	22	Hügelige Heide – entstanden durch Eiszeit, Schäfer und Naturschutz	34	Vom Wandel der Landschaft	48
Birken – zwei Seiten einer Medaille	9	16 Weseler Heide		28 Brunsberg		41 Schwindebecker Heide	
03 Eiche-Hainbuche		Heidewanderung zu den Hütern der Landschaft	23	Sensationeller Rundum-Blick im Norden des Naturparks	35	Eindrucksvoller Neuanfang für Mensch und Natur	49
Mystische Heimat hunderter Tierarten	10	17 Töpsheide		29 Höpen		42 Gewässerplattform Kirchgellersen	
04 Marxener Paradies		Ausblick vom Heide-Honig-Land bis Hamburg	24	Vielfältige Heidelandschaft auf kleinem Raum	36	Früher Kuhtränke, heute Naturerlebnispunkt	50
Wo Bäume die Geschichte des Waldes erzählen	11	18 Rehrhofer Heide		30 Suhorn		43 Stille Heide	
05 Hambörn		Erlebnis Wacholder – der geschätzte Geschmack der Heide	25	Welch eine Aussicht, welch ein Tal	37	Die Heide, eine alte Liebe	51
Urwald mit Weitblick	12	19 Camp Reinsehen		31 Totengrund		44 Döhler Heide	
06 Allee Timmerloh		Einmalige Fläche im Naturpark	26	Berühmter Heide-Talkessel	38	Ein Landschaftskino der Heidenutzung	52/53
Landschaftselement mit vielen Aufgaben	13	20 Schwindequelle		32 Wilseder Berg		45 Rundweg Asendorf	
07 Steingrab Raven		Die (fast) wasserreichste Quelle Niedersachsens	27	Das hohe Herz des Naturparks	39	Schöne Ausblicke auf die Kräfte der Natur	54
Grabanlage, Baustofflieferant, Kulturerbe	14	21 Büsenbachtal		33 Rundweg Neuenkirchen		46 Fürstengrab	
08 Oldendorfer Totenstatt		Vielfältige Wanderung zum verschwindenden Bach	28	Natur mal ganz anders	40/41	Die Narben der Heide	55
Archäologische Besonderheit ersten Ranges	15	22 Lopau		34 Auberg		47 Rundweg Schneverdingen	
09 Philosophischer Steingarten		Verstecktes Idyll	29	Waldnaturschutz wird groß geschrieben	42	Viele Perspektiven der Lüneburger Heide auf einem Rundweg	56
Frei interpretiertes Erbe der Eiszeit	16	23 Schmale Aue		35 Pastor Bode-Weg		Was ist Ihr persönliches Naturwunder? Wo befindet sich Ihr liebster Naturblick?	57
10 Binnendüne Bendestorf		Picknickplatz Heidebach – Heimat seltener Tiere	30	Der Weg des Naturschutz-Pastors	43	Unsere Naturpark-Informationsstellen	58
Schöner Blick in uriger Landschaft	17	24 Seeve		36 Botenberg		Impressum	59
11 Dünen-Schäferhof		Typisch Heidebach – kühler geht's nicht	31	Weiter Blick über Felder und Wälder	44		
Alte Kulturlandschaft mit neuartigen Überraschungen	18			37 Mühle Eyendorf			
12 Söhlbruch				Beflügelter Umweltschutz	45		
Abwechslungsreiche Wanderung zu den Spezialisten sumpfiger Wälder	19						



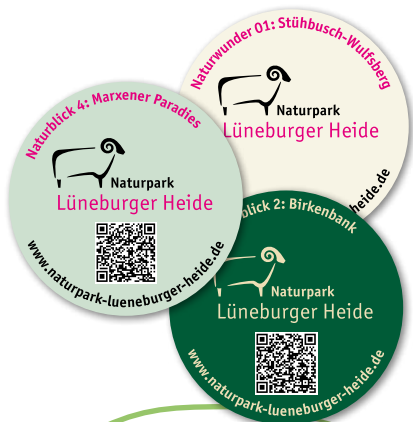
Liebe Freunde der Natur,

der Naturpark Lüneburger Heide lädt Sie zu einer abwechslungsreichen Entdeckungsreise ein. Besuchen Sie mystische Bäume, sprudelnde Quellen, weite Heidelandschaften und wunderbare Landschaftsblicke. Mit dieser Broschüre zeigen wir Ihnen den Weg zu 47 „Naturwundern“ und „Naturblicken“. Neben bekannten Orten wie dem Totengrund oder dem Wilseder Berg finden Sie darüber hinaus auch viele „Geheimtipps“. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!






Ihr Naturpark Lüneburger Heide

Naturwunder- und Naturblick-Plaketten

Sie haben das Naturwunder oder den Naturblick gefunden, wenn Sie eine dieser Plaketten sehen:



Legende zu den Naturwunder und Naturblicke Beschreibungen

-  Heide/Moor/Offenland
-  Gewässer/Bach/Stillgewässer
-  Wald/Bäume
-  Aussichtspunkt/schöne Aussicht
-  Geotop/Findling

Weitere Infos zu den Naturwundern und Naturblicken

Zusätzliche Bilder, Anfahrtsskizzen und Audiodateien finden Sie unter:
www.naturpark-lueneburger-heide.de/naturwunder-und-naturblicke/



Der Naturpark Lüneburger Heide

Der Naturpark Lüneburger Heide wurde als einer der ersten Naturparke in Deutschland gegründet. Er zählt heute zu den größten und bekanntesten seiner Art.

Seine Fläche ist etwa mit 107.000 Hektar 1,25-mal so groß wie Hamburg und umfasst die größten zusammenhängenden Heideflächen Mitteleuropas. Diese liegen in einem Naturschutzgebiet, dem Kernbereich des Naturparks rund um den Wilseder Berg. Aber auch Moore, Wälder, Heidebäche, Flüsse und vitale Dörfer mit schönen Hofanlagen und reetgedeckten Häusern sind schützens- und erlebenswerte Bestandteile der Region.

Die Kulturlandschaft des Naturparks ist über Jahrhunderte durch den Einfluss des Menschen entstanden. Sie bietet heute einen Lebensraum für viele seltene Pflanzen- und Tierarten. Der Naturpark eignet sich mit seiner faszinierenden Natur und Landschaft besonders für Erholung und Naturerleben. Aktivurlauber und Naturinteressierte kommen hier ganz auf ihre Kosten. Probieren Sie es aus!

Weitere Informationen zum Naturpark finden Sie unter:
www.naturpark-lueneburger-heide.de



Was sind Naturparke?

Naturparke sind großräumige, gesetzlich geschützte Landschaftsräume. Sie bestehen überwiegend aus Landschafts- und Naturschutzgebieten. Aufgrund ihrer reizvollen landschaftlichen Voraussetzungen eignen sie sich besonders für die Erholung. Naturparke streben die Balance zwischen intakter Natur, wirtschaftlichem Wohlergehen und hoher Lebensqualität an. Sie sind Vorbilder für die Entwicklung ländlicher Räume.



Einrichtungen des Naturpark Lüneburger Heide

-  Grenze Naturpark Lüneburger Heide
-  Nummer des Naturwunders
-  Nummer des Naturblicks
-  Nummer des Naturwunders und Naturblicks


Radrouten des Naturpark Lüneburger Heide

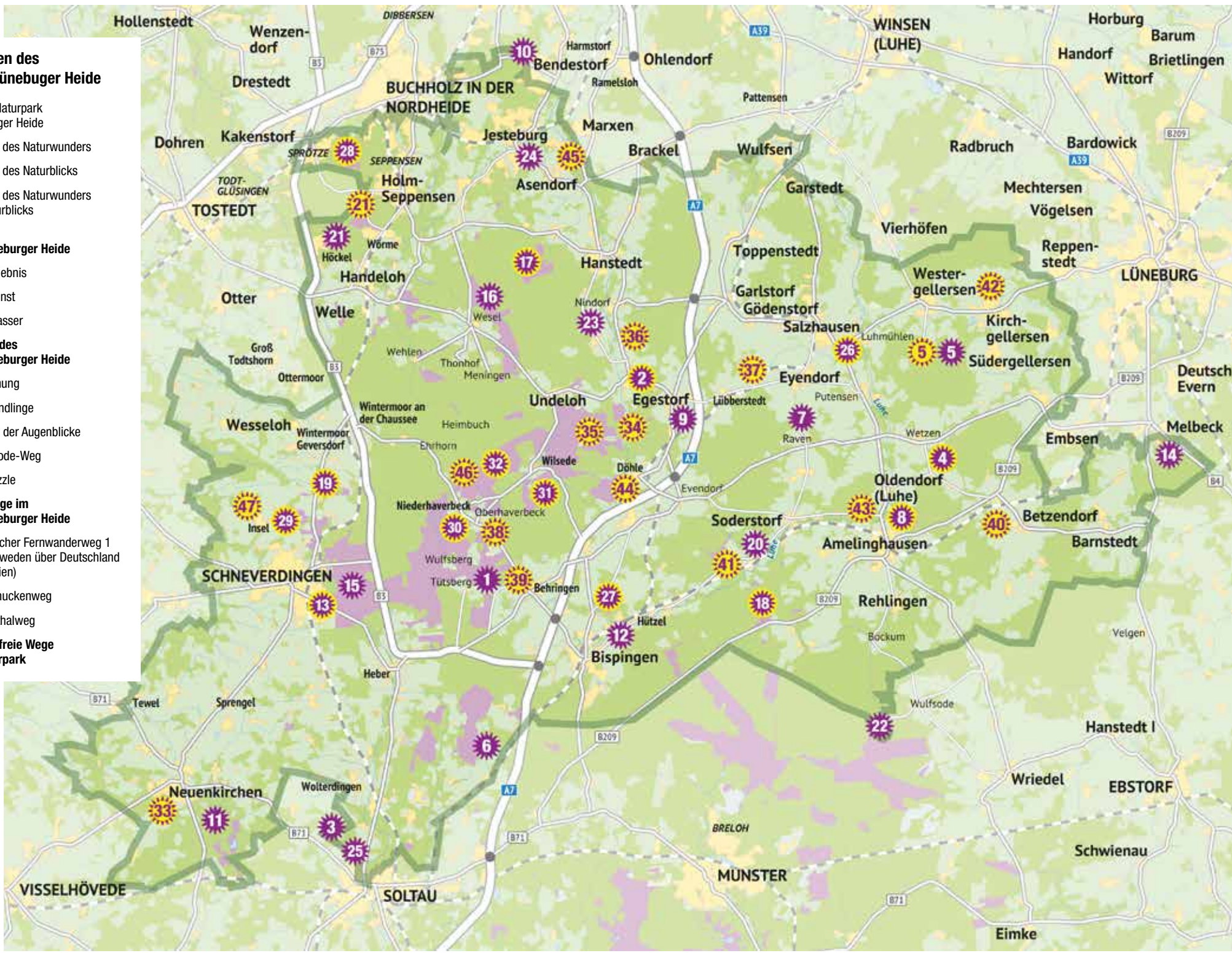
-  Heide Erlebnis
-  Heide Kunst
-  Heide Wasser

Wandererrouten des Naturpark Lüneburger Heide

-  Lila-Krönung
-  Kultur-Findlinge
-  Parcours der Augenblicke
-  Pastor Bode-Weg
-  Heidepuzzle

Fernwanderwege im Naturpark Lüneburger Heide

-  E1 Europäischer Fernwanderweg 1 (von Schweden über Deutschland nach Italien)
-  Heidschnuckenweg
-  Freudenthalweg
-  barrierefreie Wege im Naturpark





01 Stühbusch-Wulfsberg

Romantische Reste übernutzter Wälder



Zwischen Niederhaverbeck und dem Hof Tütsberg, in der Nähe des Wulfsberges, befinden sich seltsame Eichenge-
staltn, die einen Abstecher lohnen. Vielstämmig, knorrig und alt bilden sie bizarr wirkende Gehölze – sogenannte „Stühbüsche“.
Auch die Umgebung des Wulfsberges ist einen Besuch wert. Bis Mitte der 90er Jahre übten hier britische Panzertruppen auf großer Fläche. Heute finden Sie hier eine weite Heidelandschaft mit teilweise noch offen liegenden Sandflächen und wunderschönen Ausblicken.



02 Birkenbank

Birken – zwei Seiten einer Medaille



Wie aus einem Gemälde entsprungen wirkt diese Birkengruppe. Von einem erhabenen Endmoränenrücken bietet sich Ihnen eine hervorragende Aussicht in die Heidelandschaft. Schnell wird klar, warum es sich hier um einen beliebten Picknickplatz handelt. Alte Birken an Wegrändern und als markante Baumgruppen gehören zum typischen Landschaftsbild der Heide und sind gern gesehen.



Schon gewusst?

Das Wort „Stüh“ bedeutet Staude, Stumpf oder Gestrüpp. Stühbüsche (überwiegend Eichen) waren ursprünglich die letzten Reste eines völlig übernutzten Waldes. Damals wurden die Bäume zur Brenn- und Bauholzgewinnung „auf den Stock gesetzt“, d. h. kurz über der Bodenoberfläche abgeschnitten. Dies führte zu einem nur noch niederwüchsigen Stockausschlag. Erst mit Aufgabe der Brennholznutzung in diesen Wäldern konnten sich die heute teilweise mächtigen Eichenstämme entwickeln.



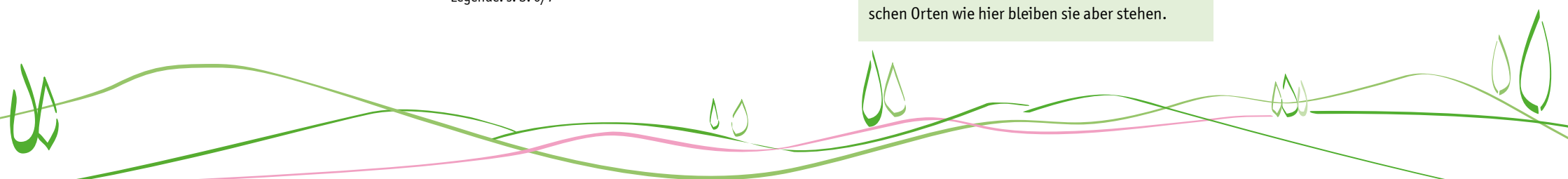
Lage: zwischen Niederhaverbeck und Hof Tütsberg, Naturschutzgebiet Lüneburger Heide.
Legende: s. S. 6/7

Schon gewusst?

Die Sand- oder Hängebirke erhielt ihren botanischen Namen „Betula pendula“ wegen ihrer langen peitschenartigen Äste. Bis heute werden sie zum Binden von Besen benutzt. Die Birke ist eine Pionierpflanze. Sie breitet sich überall dort aus, wo ihr Licht geboten wird. In der Heide wird sie dadurch zur Konkurrenz für das Heidekraut, denn dies ist ebenfalls auf Licht angewiesen. In der Heidepflege ist die Birke daher eine große Herausforderung. Heideflächen mit unerwünschtem Birkenaufwuchs müssen regelmäßig „entkusselt“ werden. „Entkusseln“ bezeichnet das Herausziehen oder Absägen von unerwünschtem Gehölzaufwuchs. An solch malerischen Orten wie hier bleiben sie aber stehen.



Lage: Egestorf, Sudermühler Weg.
Legende: s. S. 6/7





03 Eiche-Heinbuche

Mytische Heimat hunderter Tierarten



Diese Naturschöpfung ist etwas ganz Besonderes. Auf spektakuläre Weise wird hier eine jahrhunderte alte Eiche von einer Hainbuche umschlungen. Eichen können weit über 1.000 Jahre alt werden. Auf Heidehöfen boten Eichen geschätztes Bauholz und die Eicheln dienten der Schweinemast. In vielen Heidedörfern prägen die Eichen noch heute das Ortsbild.

Tipp: Umkreisen Sie einmal die Eiche und folgen Sie mit dem Auge dem typischen Drehwuchs der Hainbuche. Ein Besuch lohnt übrigens zu jeder Jahreszeit.



04 Marxener Paradies

Wo Bäume die Geschichte des Waldes erzählen

Ein idyllisches kleines Tal bildet den Kern des Marxener Paradieses. Hier finden Sie schöne Stellen zum Rasten und Innehalten. Abgeschirmt vom Lärm der Straßen, umgeben von Lehmheiden und Wacholderbüschen, blicken Sie im Frühjahr auf eine bunt blühende Wiese mit Moorteich.

Tipp: Auf einem kleinen Wanderpfad können Sie das Tal umrunden. Dabei gelangen Sie in einen zauberhaften „Märchenwald“. Vielstämmige Rot- und Hainbuchen sind Zeugnisse früherer Niederwaldnutzung.



Schon gewusst?

Die Eiche wurde von den Germanen verehrt. Sie war dem Gewittergott Donar geweiht. Der heilige Bonifatius fällte die Donareiche bei Geismar im Jahr 723 n. Chr. Er wollte den Heiden beweisen, dass ihr Gott ein ohnmächtiges Wesen ist, das nicht einmal ihren Baum beschützen kann. Die Heiden erwarteten gespannt die Reaktion der heidnischen Gottheit. Dass diese ausblieb, beeindruckte sie tief. Eichen haben eine hohe ökologische Bedeutung. Insgesamt leben in ihren Kronen bis zu 1.000 Insektenarten. Fast 500 Tierarten sind auf Eichen spezialisiert, was sich auch in manchen Tiernamen zeigt: Eichenspinner, Eichengallwespe, Eichenbock, Eichelhäher.



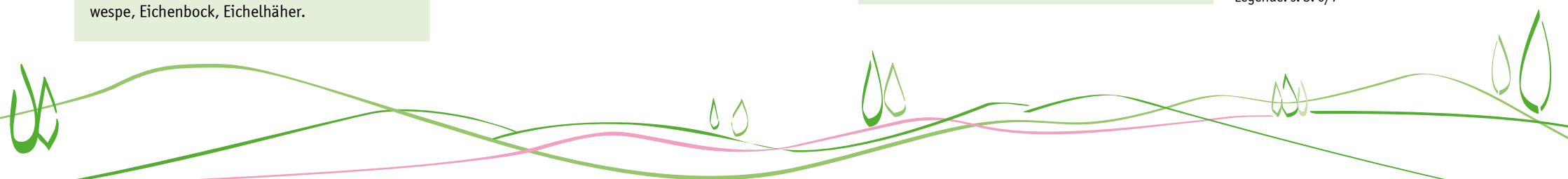
Lage: zwischen Ahlfen u. Wolterdingen.
Legende: s. S. 6/7

Schon gewusst?

Niederwälder sind ehemalige „Brennholzwälder“. Der Haupttrieb armdicker Bäume wurde im Winter gekappt und als Brennholz genutzt. Anschließend schlug die Pflanze durch die noch vorhandene Wurzelkraft vielstämmig wieder aus. War erneut Brennholzreife erreicht, erfolgte der erneute Schnitt. So konnte man schnell und effektiv Biomasse erzeugen. Erst mit der Aufgabe dieser Form der Holznutzung konnte sich der heutige Wald entwickeln.



Lage: Oldendorf/Luhe OT Marx am Berge,
Drögnendorfer Straße.
Legende: s. S. 6/7





05 Hambörn Urwald mit Weitblick



Solche Ausblicke im norddeutschen Tiefland – das ist selten! Von dem 16 m hohen Turm können Sie von hier die Stadt Lüneburg erblicken. Sogar das 30 Kilometer entfernte Geesthacht nördlich der Elbe zeigt sich. Doch auch die nähere Umgebung kann mit einigem aufwarten. Artenreiche Wiesen, kleine Heideflächen und der Bürgerwald Südergellersen sind hier zu finden. Bürgerwald? Hier werden zu Ereignissen wie Hochzeiten oder Geburten Bäume gepflanzt. Eine Besonderheit ist ein von Buchen bestimmter Laubwald, den Sie hier erleben können. Dieser Wald wird nicht mehr bewirtschaftet und darf sich zu einem „Urwald“ entwickeln.

Tipp: Über einen barrierefreien Weg lässt sich diese sogenannte „Naturwaldzelle“ auch mit dem Rollstuhl erkunden. Und auch verschiedene Lehrpfade laden in Südergellersen zu einer Erkundung der näheren Umgebung ein.

Schon gewusst?

Ein Viertel aller Buchenwälder dieser Erde befindet sich in Deutschland! Damit kommt uns eine herausragende Verantwortung für den Schutz der in ihnen heimischen Tier- und Pflanzenarten zu. Buchenwälder gibt es heute in Deutschland nur noch auf fünf Prozent der ursprünglichen Fläche. In der Lüneburger Heide wurden bis zum 19. Jahrhundert fast alle Waldflächen für den Holzbedarf gerodet. Später wurde die Heide mit schneller wachsenden Nadelbäumen aufgeforstet. Heute werden viele Bereiche wieder in ökologisch wertvollere artenreiche Mischwälder umgewandelt. Häufig sehen Sie daher unter den Nadelbäumen einen jungen Laubwald aufwachsen.



Lage: Südergellersen, Westergellerser Weg.
Legende: s. S. 6/7



06 Allee Timmerloh Landschaftselement mit vielen Aufgaben

Einen faszinierenden „Tunnelblick“ bietet Ihnen die einen Kilometer lange Lindenallee bei Timmerloh. Das ganze Jahr über finden Sie hier eine wunderbare Kulisse für einen herrlichen Spaziergang – leuchtend grün im Frühling, kühlen Schatten spendend im Sommer, gelbbraun im Herbst und reifglänzend im Winter. Im Unterschied zu vielen anderen Alleen ist sie übrigens für den Pkw-Verkehr gesperrt und daher in Ruhe zu genießen.

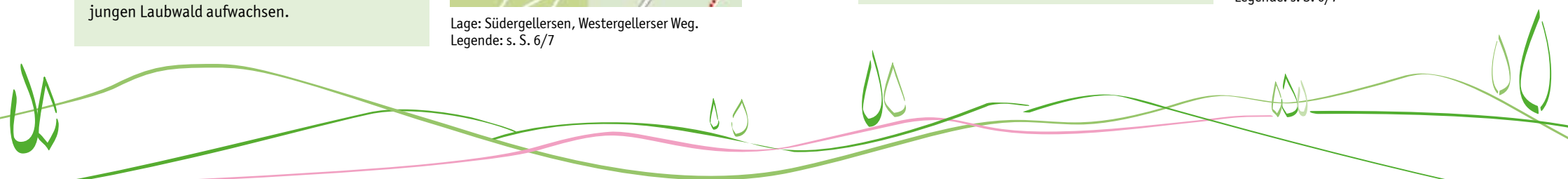


Schon gewusst?

Heute, in Zeiten von Klimaanlage und Navigationsgeräten, können wir die Bedeutung der Alleen kaum noch nachvollziehen. Früher boten Alleen Orientierung und Schatten für Mensch und Tier. Linden verdunsteten viel Wasser und sorgen damit für ein angenehmes Klima. Neben der Kastanie sind sie die Charakterbäume vieler Alleen.



Lage: Strasse Bispingen-Soltau, Soltau OT Timmerloh.
Legende: s. S. 6/7





07 Steingrab Raven

Grabanlage, Baustofflieferant, Kulturerbe



Dieses aus Findlingen bestehende Steingrab liegt abgeschieden und stimmungsvoll im Kirchholz von Raven. Bereits 1904 wurde es von Archäologen ausgegraben. Damals konnten Trichterbecher und Schalen geborgen werden. Die Grabkammer ist außergewöhnlich gut erhalten. Die Tragsteine sind vorhanden und Decksteine liegen noch auf. Allerdings sind hier Spuren von Steinschlägern zu finden, die im 19. Jahrhundert die großen Findlinge zerschlugen und als Baumaterial abtransportierten.

Schon gewusst?

Der mittelalterliche Volksglaube vermutete, dass nur Riesen, sogenannte Hünen, die Kraft aufbringen konnten, solche mächtigen Steine zu Gräbern aufzustellen – daher auch der Name Hünengräber. Heute geht man davon aus, dass die Steinblöcke mithilfe schienenartig verlegter Baumstämme transportiert und mittels Rollen, Rampen und Hebel aufgestellt wurden.



Lage: Raven, Ernesto-Krause-Weg.
Legende: s. S. 6/7



08 Oldendorfer Totenstatt

Archäologische Besonderheit ersten Ranges



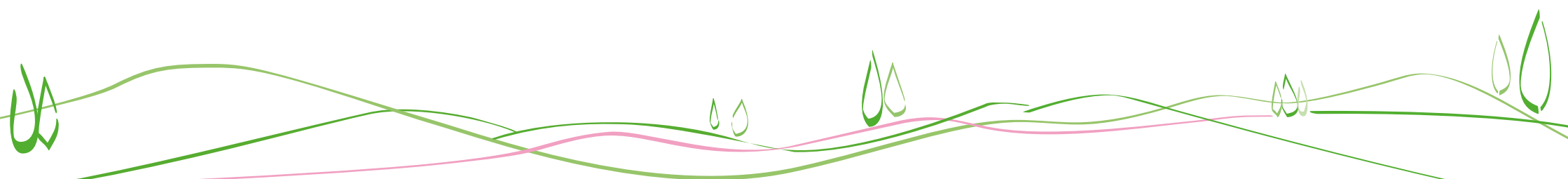
In der Oldendorfer Totenstatt findet sich eine Gruppe von herausragenden archäologischen Denkmälern aus verschiedenen Epochen der Vor- und Frühgeschichte. Sehr eindrucksvoll sind die offen gelegten Großsteingräber, die auch als Hünengräber bezeichnet werden. Besonders reizvoll macht den Besuch aber auch die Lage innerhalb einer kleinen Heidefläche. Lassen Sie Ihren Blick schweifen. Über einen schönen Uferwanderweg entlang von Lopau und Luhe erreicht man das archäologische Museum in Oldendorf.

Schon gewusst?

Vereinzelte Funde von Klingen und Pfeilspitzen aus Feuerstein belegen, dass das Areal schon in der Mittelsteinzeit von Menschen aufgesucht wurde. Vor ca. 5700 Jahren wurde das erste Großsteingrab der Jungsteinzeit in der Totenstatt errichtet. Grabhügel aus der Bronzezeit und Urnenfunde von der Eisenzeit bis hin in das sechste Jahrhundert nach Christus ergänzen die Geschichte dieser einmaligen Anlage.



Lage: Oldendorf/Luhe, Abzweig von Marxener Str.
Legende: s. S. 6/7





09 Philosophischer Steingarten

Frei interpretiertes Erbe der Eiszeit



Mitten im historischen Heidedorf Egestorf befindet sich ein alter Friedhof. Geprägt wird er von einer alten Lindenallee. Auch andere interessante Baumarten finden Sie hier. Ein Lutherdenkmal und der philosophische Steingarten sind hier ebenfalls zu sehen.

Im philosophischen Steingarten wurden Findlinge zusammengetragen und amüsant philosophisch interpretiert. So finden Sie zum Beispiel den „Stein des Anstoßes“, einen „Stolperstein“ oder den „Stein, der vom Herzen fällt“. Schauen Sie einmal vorbei und lassen Sie die Stätte auf sich wirken!

Schon gewusst?

Die Gletscher der Eiszeiten wirkten wie riesige Förderbänder. Sie rissen auf ihrem Weg aus dem hohen Norden Skandinaviens zahlreiche Gesteine mit sich. Diese können wir heute überall in der Lüneburger Heide bestaunen. Nach geologischer Definition muss ein Findling mindestens einen Kubikmeter Volumen haben. Die Heidebauern dagegen nennen alles, was sie zu zweit nicht vom Acker schleppen können, „Findling“. Alles, was sie auflösen können, heißt „Lesestein“.



Lage: Egestorf, Alte Dorfstraße.
Legende: s. S. 6/7



10 Binnendüne Bendestorf

Schöner Blick
in uriger Landschaft

Knorrige Kiefern, offener Sand und ein weiter Blick machen den Aufstieg zur sogenannten „Bendestorfer Binnendüne“ lohnenswert. Der Sand wurde durch Schmelzwässer der Eiszeiten hier am Rand des „Seeve-Urstromtals“ abgelagert. Der Eindruck einer Düne entsteht durch den fehlenden Mutterboden, offene Sandflächen und das Hangrelief. Ein einzigartiger Landschaftsausschnitt erwartet Sie!



Schon gewusst?

Kiefern sind jedem Heidewanderer allgegenwärtig. Riesige Flächen wurden seit dem 19. Jahrhundert mit dieser anspruchslosen Baumart aufgeforstet. Eng in Reih und Glied gesetzt haben sich so oft monotone Stangenhölzer gleichen Alters ausgebildet. Welch einen ästhetischen Gegensatz dazu bieten alte, freistehende Kiefern mit ihrem so typischen schirmförmigen Wuchs! So mancher Heidemaler verewigte sie in einem Gemälde.



Lage: Bendestorf, Heinrich-George-Weg.
Legende: s. S. 6/7





11 Dünen-Schäferdorf

Alte Kulturlandschaft mit neuartigen Überraschungen



Am Schäferhof können Sie Natur- und Kulturerlebnis hervorragend miteinander verbinden. In der Umgebung finden sich neben kleinen Heideflächen, Binnendünen, Mooren und Heideweiern immer wieder moderne Werke der Kunst-Landschaft Neuenkirchen. Entdecken Sie spannende Objekte wie „Himmel und Erde“, „Aufgebäumter Stamm“ oder „Hörstein“. Mit etwas Glück treffen Sie auch den Schäfer mit seiner Heidschnuckenherde. Ein Naturlehrpfad und wechselnde Ausstellungen im Schäferhof ergänzen das Angebot.

Schon gewusst?

Offene Sandflächen sind für viele heute selten gewordene Tier- und Pflanzenarten lebensnotwendig. Man findet sie meist nur in Binnendünenbereichen, wo sich eine häufig lückige Vegetation mit Silbergras, Seggen und anderen sogenannten Pionierpflanzen bildet. Anfang des 19. Jahrhunderts gab es in der Lüneburger Heide viele Wehsandgebiete. Entstanden sind sie durch die Übernutzung der Landschaft. Heute finden wir solche Flächen meist nur in der Nähe von Schafställen. Dort wird die Pflanzendecke durch den Tritt der Schafe offen gehalten.



Lage: Neuenkirchen, Falshorner Straße.
Legende: s. S. 6/7



12 Söhlbruch

Abwechslungsreiche
Wanderung zu den
Spezialisten sumpfiger Wälder



Im Naturschutzgebiet Söhlbruch bieten sich Ihnen wunderbare Ausblicke in einen von zahlreichen Quellwasserströmen durchzogenen Erlenbruchwald. Als Bruchwälder werden Wälder in sumpfigen Gebieten bezeichnet. Das aus den Quellen austretende Wasser führt ständig feinen Sand mit sich. So ist hier ein spektakuläres, wild anmutendes Erosionstal entstanden. Entlang der Hänge können Sie das Tal umwandern. An der Westseite führt der Weg hinab in den von Farnen und umgestürzten Bäumen urwaldartig geprägten Bruchwald.

Schon gewusst?

Die im Söhlbruch anzutreffende Schwarzerle ist spezialisiert auf feuchte und nährstoffarme Standorte. Durch Luftkanäle in Holz und Wurzeln kann die Erle auch längere Zeit im Wasser stehen. Wurzelknöllchen, in denen Bakterien leben, ermöglichen es ihr, Stickstoff direkt aus der Luft zu beziehen. Auch Birke, Himbeere und Faulbaum können in diesem feuchten Milieu noch gedeihen. Mit der besonders angepassten Schwarzerle können sie es aber nicht aufnehmen.



Lage: Hützel.
Legende: s. S. 6/7





13 Pietzmoor

Ein-Blick in die Kulturgeschichte eines alten Lebensraums



„O schaurig ist´s übers Moor zu gehen“. Hier im Pietzmoor können Sie von sicheren Bohlenstegen aus ein Szenario erleben, das mit seinen abgestorbenen Bäumen und dunklen wassergefüllten Torfstichen unserer Vorstellung eines Moores sehr nahe kommt. Das Pietzmoor erscheint auf den ersten Blick sehr ursprünglich. Doch ein natürliches Hochmoor haben Sie hier nicht vor Augen. Es ist durch intensive Nutzung des Menschen stark verändert worden. Heute informiert ein Moorerlebnispfad über Geschichte und Bedeutung dieses Lebensraumes.



14 Melbecker Moor

Opfer der Lüneburger Salzindustrie

Das Große Moor in Melbeck hat eine ganz besondere Geschichte. Hier wurde Torf zur Befuerung der Saline in Lüneburg abgebaut. Heute sind nur noch zusammengesackte, kleine Reste von Moorblöcken zu entdecken, die aber einen guten Eindruck von der einstigen Mächtigkeit des Hochmoores vermitteln. Weite Teile des Hochmoores wurden ab 1914 in Grünland umgewandelt und werden bis heute landwirtschaftlich genutzt.



Schon gewusst?

Der Abbau von Torf hatte für die Heidebewohner eine große Bedeutung. In der bis ins 19. Jahrhundert hinein fast baumlosen Heide war Holz sehr knapp. Daher wurde zum Heizen und Kochen Torf verwendet. Um an den wertvollen Rohstoff zu gelangen, wurde das Moor großräumig entwässert und damit nachhaltig zerstört. Dank umfangreicher Wiedervernässungsmaßnahmen leben hier heute wieder viele moortypische Tier- und Pflanzenarten. Ob Wollgras, Sonnentau oder Krickente – es gibt immer etwas zu entdecken!



Lage: Schneverdingen, Heberer Straße.
Legende: s. S. 6/7

Schon gewusst?

Bereits im Mittelalter waren Städte wie Lüneburg auf Rohstofflieferungen aus der Umgebung angewiesen. Nach Alternativen wurde gesucht, nachdem Holz als Energielieferant für den Hausgebrauch, Brauereien, Ziegeleien und die Saline knapp und teuer geworden war. Torf spielte seit dem Ende des 18. Jahrhunderts eine bedeutende Rolle. Allein die Saline verbrauchte jährlich eine halbe Million Kubikmeter. Mitte des 19. Jahrhunderts löste Steinkohle den Torf ab.



Lage: Melbeck, Am Großen Moor.
Legende: s. S. 6/7





15 Möhrer Moor

Spaziertipp für Moor-Fans



Der Weg ins Möhrer Moor führt über den ehemaligen Heidebauernhof Möhr. Er ist heute Sitz der Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz. In der Informationsstelle auf dem Hof erfahren Sie Interessantes über den Naturschutz in der Lüneburger Heide. Auf dem Naturlehrpfad „Uhlenstieg“ führt der Weg entlang eines Waldes mit alten Rotbuchen, Eichen und Hainbuchen bis zum kleinen Moorsteg. Dieser führt uns trockenen Fußes durch das Möhrer Moor. Wer möchte, gelangt auf der anderen Seite des Steges in die weite Osterheide mit zahlreichen Wanderwegen.

Schon gewusst?

Das Möhrer Moor ist etwas ganz Besonderes – ein sogenanntes Übergangsmoor. Hier finden Sie sowohl hochmoortypische Pflanzenarten als auch Pflanzen, die von mineralreicherem Grundwasser beeinflusst werden und den Niedermoo-ren zuzu-ordnen sind.

Ein Beispiel ist die Moorlilie, auch Beinbrech genannt. Im Juni blüht dieser Heidemoorver-retreter hier in seiner ganzen Pracht. Die gelben Blüten stehen in wunderbarem Kontrast zur hier ebenfalls blühenden Erica, der Glockenheide.



Lage: Schneverdingen, Straße Heber-Schneverdingen, Naturschutzakademie Hof Möhr, Naturschutzgebiet Lüneburger Heide. Legende: s. S. 6/7



16 Weseler Heide

Heidewanderung zu den Hütern der Landschaft

Die Weseler Heide bietet Ihnen alles, was Heidewanderer sich nur wünschen können: Schafställe, Bienenzäune und weite Ausblicke über die Landschaft. Wenn im August und September die Besenheide blüht, bietet sich dem Auge eine schier endlose lila-rosa Pracht. Die Imker haben die Bienenzäune mit ihren Körben und Kästen gefüllt und der begehrte Heidehonig wird von fleißigen Bienen zusammengetragen. Wenn dann die Heide „honigt“, ist die Luft vom süßlichen Duft des Nektars erfüllt.



Schon gewusst?

An vielen Stellen in der Heide finden Sie malerisch reetgedeckte Schafställe. Diese Ställe hatten eine wichtige Bedeutung für die Heidebauern. Hier wurde ihr wichtigster Dünger gesammelt – der Schafdung. Aus anderen Gründen soll auch heute der Dung möglichst in den Ställen bleiben. Die Heidschnucken werden bis heute so gehütet, dass sie erst abends, wenn sie wieder im Stall sind, Zeit zum Verdauen haben. Diese Halungsweise trägt dazu bei, dass keine unerwünschten Nährstoffe in die Heide eingetragen werden.

Auf dem nährstoffarmen Boden können dann kaum andere Pflanzen als das Heidekraut wachsen.



Lage: Wesel, Straße Wesel-Schierhorn, Zum Weselbach, Naturschutzgebiet Lüneburger Heide. Legende: s. S. 6/7





17 Töpsheide

Ausblick vom Heide-Honig-Land bis Hamburg



In der Töpsheide befinden Sie sich ca. 100 Meter über NN. Für den Naturpark Lüneburger Heide ist das schon eine Hochfläche! Bei klarem Wetter können Sie von hier sogar bis Hamburg schauen. An den Rändern dieser Hochfläche finden sich teilweise tief eingeschnittene Erosionsrinnen. Sie formen eine abwechslungsreiche Heidelandschaft. Ein Schafstall und Bienenzäune bereichern das heidetypische Landschaftsbild.

Schon gewusst?

Heidehonig ist eine Spezialität der Region. Am Rande der Töpsheide kann man sogenannte Bienenzäune entdecken. In früheren Zeiten boten sie den „Lüneburger Stülpern“ Schutz. Bei den Stülpern handelt es sich um Strohkörbe, in denen die Bienenvölker lebten. Noch heute werden diese dazu genutzt, den begehrten Scheiben- oder Wabenhonig zu gewinnen. Der Scheibenhonig wird übrigens mit dem Wachs der Waben verzehrt – fragen Sie nach Probiermöglichkeiten in einer unserer Touristinformationen!



Lage: Hanstedt, Weseler Weg.
Legende: s. S. 6/7



18 Rehddorfer Heide

Erlebnis Wacholder – der geschätzte Geschmack der Heide

Die Rehddorfer Heide ist ein wahres Wacholderparadies. Auf einer Fläche von rund 60 Fußballfeldern erwartet Sie ein kaum überschaubarer Hain dieser Charakterpflanze. Abgeschirmt vom Lärm der Straßen finden Sie hier eine Heidelandschaft mit den für Lehmheiden so charakteristischen Wacholderbüschen.

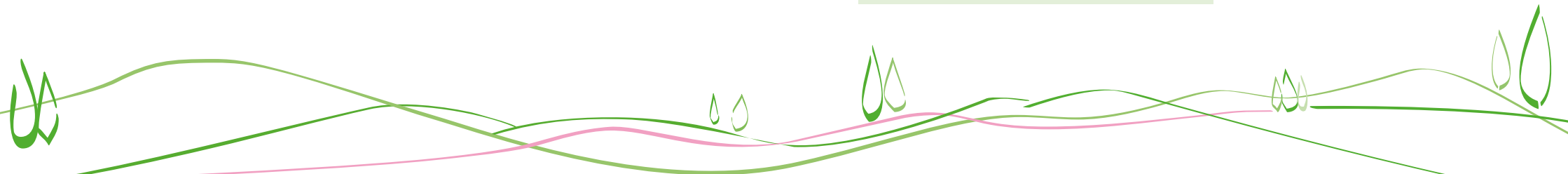
Hier können Sie auf kleinen Pfaden durch die Heide wandeln, der Heidelerche lauschen und metallisch schimmernde Laufkäfer über den Weg huschen sehen. An den sandigen Rändern der Wege finden Sie allerlei Gestein, das einstmals von den Eiszeiten hierher gebracht wurde: Feuersteine, Granite, und Porphyre. Mit etwas Glück gibt es sogar kleine Fossilien zu bestaunen.

Schon gewusst?

Der Wacholder ist das weltweit am weitesten verbreitete Gehölz überhaupt! Da sogar die Schnucken die stacheligen Blätter des Wacholders meiden, hat er auch in der Heide einen Konkurrenzvorteil. Wacholder gibt Schnäpsen ihr Aroma. Seine Beeren, die eigentlich Zapfen sind, werden in der Küche schwer verdaulichen Gerichten beigegeben. Über Wacholderholz geräucherte Forellen und Schinken gelten als Spezialität.



Lage: Parkbucht direkt an B 209 Höhe Rehrhof bei Amelinghausen.
Legende: s. S. 6/7





19 Camp Reinsehlen

Einmalige Fläche im Naturpark



Camp Reinsehlen ist ein Stückchen Erde mit bewegter Geschichte. 1938 wurde hier ein Militärflughafen gegründet. Nach dem Zweiten Weltkrieg entstand ein großes Flüchtlingslager. Später schlug die Britische Rheinarmee hier ihr Hauptquartier für militärische Übungen in der Heide auf.

Heute gibt es nur noch friedliche Nutzungen. Wandern Sie entlang des größten Sandmagerrasens in Norddeutschland und treffen Sie mit etwas Glück einen Schäfer mit seiner Herde. Hier können Sie auch Landschaftskunstwerke wie die Knickpyramide, geheimnisvolle Bänke und ein Lavendellabyrinth bewundern.

Tipp: Über einen Verbindungsweg gelangen Sie in eine kultur- und naturhistorisch gänzlich andere Landschaft, die des Höpen (Station 29, Rundweg: S. 36).

Schon gewusst?

Sandmagerrasen war wie die Heide früher weit verbreitet. Heute sind beide Lebensräume gesetzlich geschützt. Die hier lebenden Pflanzen und Tiere haben sich an die extrem kargen Nahrungs-, Wasserbedingungen und starke Temperaturschwankungen besonders angepasst. Seltene Pflanzen wie die Heidenelke, das Kleine Filzkraut oder das Silbergras sind hier zu finden. Bleiben Sie bitte von Anfang April bis Mitte Juli unbedingt auf den Wegen, da viele Vögel in dieser Zeit auf dem Boden brüten und die Wildtiere ihre Jungen zur Welt bringen!



Lage: Camp Reinsehlen bei Schneverdingen.
Legende: s. S. 6/7



20 Schwindequelle

Die (fast) wasserreichste Quelle Niedersachsens

Nach der Rhumequelle im Harz ist die Schwindequelle mit 60 Litern pro Sekunde die zweitwasserreichste Quelle Niedersachsens! Seit 1936 steht sie unter Naturschutz.

An einem gut zugänglichen Quelltopf können Sie wunderbar sehen, wie das Wasser von unten her aus dem sandigen Grund gedrückt wird. Dabei werden regelrechte Sandfontänen aufgewirbelt und rötliche Eisenoxide sowie türkisfarbige Manganoxide abgelagert. Das Quellwasser hat eine ungefähre Temperatur von frischen 9 Grad Celsius.



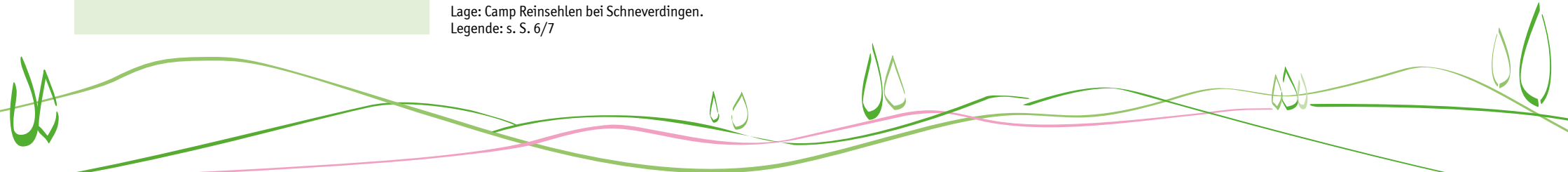
Schon gewusst?

Naturnahe Quellen sind gesetzlich geschützte Lebensräume.

In der Lüneburger Heide sind es meist Sickerquellen, wie sie wenige Meter nördlich dieses Quelltopfes zu sehen sind. Sickerquellen? Die hiesigen eiszeitlichen Endmoränen sind sehr sandig. Das Regenwasser wird von diesen Böden gut aufgenommen und sickert wieder zu Tage, wenn es auf Wasser führende Schichten trifft. Wer Lust auf mehr hat, startet von hier aus zu einer kleinen Wanderung durch die Schwindebecker Heide.



Lage: Soderstorf, OT Schwindebeck, Zur Schwindequelle. Legende: s. S. 6/7





21 Büsenbachtal

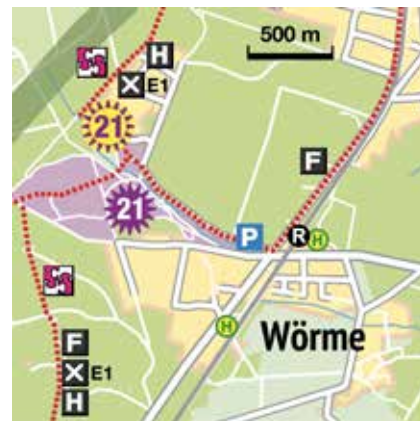
Vielfältige Wanderung zum verschwindenden Bach



Das Büsenbachtal bietet eine abwechslungsreiche Heidelandschaft mit vielen Sehenswürdigkeiten. Hier können Sie erleben, wie ein Bach im Untergrund verschwindet. Im Laufe einer kleinen Wanderung können Sie den Pferdekopf besteigen und dort eine schöne Aussicht genießen. Von hier haben Sie Blick auf die 2018 neu gestalteten Feenteiche. Bänke laden Sie hier zu ihrer Pause ein. Übrigens ist das Büsenbachtal gut mit der Bahn, Haltestelle Büsenbachtal, zu erreichen.

Schon gewusst?

In der Lüneburger Heide gibt es zahlreiche sogenannte „Bachschwinden“. Dort, wo undurchlässige Schichten im Untergrund das Wasser am Versickern hindern, fließt der Bach oberirdisch. Diese Wasser führenden Schichten können aus Lehm, Ton oder Ortstein gebildet werden. Doch sobald die Schichten durch lockeren Sand abgelöst werden, versickert das Wasser. Der Büsenbach verschwindet in Höhe des Parkplatzes. 400 m weiter östlich hinter der Bahnlinie tritt das Büsenbachwasser wieder an die Oberfläche und fließt in die Seeve.



Lage: Handeloh, OT Wörme, Am Büsenbach
Nahverkehr: Bahnlinie Buchholz-Solttau,
Station Büsenbachtal.
Legende: s. S. 6/7



22 Lopau

Verstecktes Idyll

Hier, am Rande des Truppenübungsplatzes Munster-Nord, bietet sich Ihnen ein wahres Idyll – das Tal der Lopau. Genießen Sie die Ruhe entlang naturnaher Bachabschnitte mit Quellen, Erlenbruchwäldern und stillen Teichen mit altem Baumbestand. Vom Zielort aus können Sie mehreren gut beschilderten Wanderwegen folgen, häufig entlang des Baches. An wenigen Tagen im Jahr ist der Bereich der Teiche im südlichen Lopautal militärischer Sicherheitsbereich und dann teilweise nicht zugänglich. Das nördliche Lopautal ist ab dem Parkplatz ständig zu begehen. Bitte beachten Sie die Hinweise vor Ort.



Schon gewusst?

Ehemalige Truppenübungsplätze sind heute oft Rückzugsräume für viele seltene Pflanzen- und Tierarten. In unserer intensiv genutzten Kulturlandschaft sind die Flächen damit von großer Bedeutung für den Naturschutz. Oft finden sich hier noch große, von Straßen unzerschnittene Lebensräume. Unregulierte Fließgewässer, vielfältige Wälder, offene Moor- und Heidelebensräume geben Arten wie Schwarzstorch, Birkhuhn und Rothirsch noch Raum zum Leben.



Lage: Zufahrt nach Lopau nur über Wulfsode,
Lopauer Straße. Legende: s. S. 6/7





23 Schmale Aue

Picknickplatz Heidebach – Heimat seltener Tiere



Die „Schmale Aue“ ist ein typischer Heidebach: klares kühles Wasser, beschattet von Erlen, besiedelt von Forellen und Bachneunaugen. Wandeln Sie einmal entlang des Baches und halten Sie Ihre Füße ins kühle Nass – hier ist ein geeigneter Platz für ein erfrischendes Sommerpicknick. Folgen Sie dem Weg Richtung Straße, so treffen Sie auf eine Fichte und eine Eiche, die zu einem Zwillingbaum zusammengewachsen sind. In der Region als „Ehepaar“ bekannt, ist das „Pärchen“ auf dem Wappen von Nindorf verewigt.

Schon gewusst?

Gewässer wie die „Schmale Aue“ sind wichtig für den Naturschutz. Oft sind sie durch die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der EU als FFH-Gebiete besonders geschützt. Hier leben selten gewordene Tiere wie das Bachneunauge. Neunaugen sehen aalartig aus, sind jedoch keine Fische, sondern sogenannte Rundmäuler. Ihnen fehlen Knochen, Rippen und Kiefer. Mit etwas Glück kann man sie von der Brücke aus sehen, wenn sie im Frühjahr den Bach nach oben schwimmen.



Lage: zwischen Nindorf und Schätzdorf.
Legende: s. S. 6/7



24 Seeve

Typisch Heidebach –
kühler geht's nicht

Die Seeve entspringt zwischen Handeloh und Undeloh. Nachdem sie sich 40 km durch die Geest geschlängelt hat, mündet sie in der Marsch in die Elbe. Hier bei Jesteburg können Sie dem Lauf der Seeve ein wenig folgen. Von kleinen Brücken aus haben Sie gute Einblicke in den Lebensraum Heidebach. Mit etwas Glück können Sie hier den Ruf des Eisvogels („tiht“ oder „ti-it“) vernehmen oder den Vogel sogar sehen. Zu erkennen ist er an seinem wunderschönen, exotisch-blauen Gefieder und daran, dass er dicht über dem Wasser fliegt. Tipp: Über einen barrierefreien Weg lässt sich die Seeve in Jesteburg auch mit dem Rollstuhl erkunden.

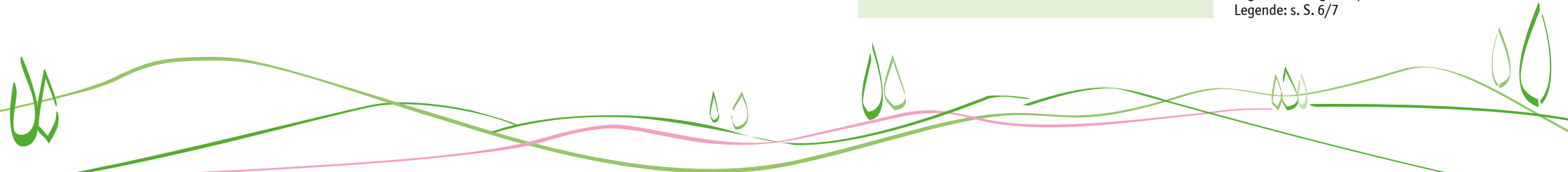


Schon gewusst?

Mit 6 bis 8°C Durchschnittstemperatur ist die Seeve Norddeutschlands kältester Fluss! Solch klares, kühles, sauerstoffreiches Wasser ist lebensnotwendig für Fische wie Äsche, Bach- und Meerforelle. Die Seeve ist dabei ein typischer, naturnaher Geestbach. Charakteristisch für Geestbäche sind ihr schlängelnder Lauf, der Wechsel von Gleit- und Prallhang, ein sandig-steiniger Gewässergrund und Schatten werfende Uferbäume.



Lage: Jesteburg, Hauptstraße.
Legende: s. S. 6/7





25 Ahlftener Flatt

Heideweiher aus der Eiszeit – erlebnisreich zu jeder Jahreszeit



Das Ahlftener Flatt ist ein Heideweiher mit stürmischer Herkunft, der sich in einer Windausblasmulde aus der letzten Eiszeit gebildet hat. Heideweiher sind flache Stillgewässer. Sie laden im Sommer dazu ein, einmal die Schuhe auszuziehen und die Füße im kühlen Nass zu baden. Ein Spaziergang am Ahlftener Flatt lohnt sich aber auch zu kühleren Jahreszeiten. Laubfärbung, Schnee oder frisches Frühlingsgrün bieten ein stets faszinierendes Bild. Vogelbeobachter können mit etwas Glück sogar seltene Wasservögel entdecken.



26 Paaschberg

Weite Aussicht von der Geest in die Marsch

Vom Aussichtsturm auf dem Paaschberg in Salzhausen haben Sie einen herrlichen Blick über die Landschaft. Hier zwischen Heide und Geest kann man den Blick hinein in das Luhetal schweifen lassen, das weiter nördlich in die Winsener Marsch übergeht. Der alten Kirche von Salzhausen können Sie nach der Turmbesteigung ebenfalls noch einen kleinen Besuch abstatten. Nicht zu vergessen sind die Kunstwerke im Umfeld des Turms – es lohnt sich!



Schon gewusst?

Heideweiher sind nährstoffarm. Sie verfügen über eine daran angepasste Vegetation. Wichtig ist für viele dieser oft seltenen Pflanzenarten, dass der sandige Untergrund erhalten bleibt. Problematisch wird es, wenn sich durch einen erhöhten Nährstoffeintrag, z. B. aus der Landwirtschaft, eine Schlammschicht bildet. Das verdrängt Arten wie den Strandling, die Vielstengelige Sumpfbirse oder die vom Aussterben bedrohte Wasser-Lobelia.



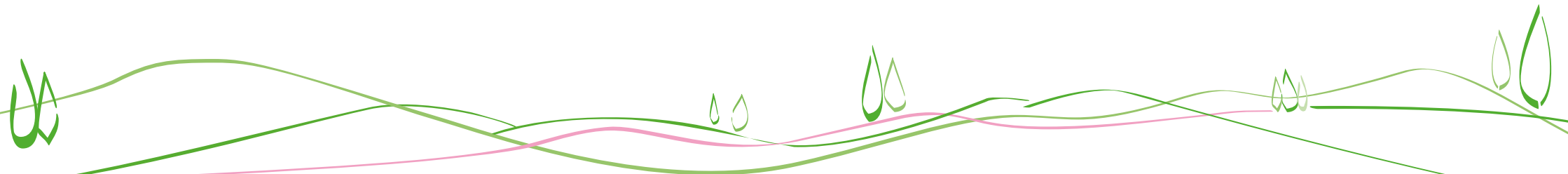
Lage: Soltau, Ebsmoor.
Legende: s. S. 6/7

Schon gewusst?

„Geest und Marsch“ – zwei Begriffe wie „Feuer und Wasser“. Früher war die Geest der Inbegriff für kärgliches Wirtschaften auf sandigen Böden. Die Marsch hingegen stand für Fruchtbarkeit und Wohlstand. Wie das kam? Nach der letzten Eiszeit wurden die feinen, Fruchtbarkeit bringenden Bodenteilchen von der Geest hinabgeschwemmt in die Marsch. Dort garantieren sie bis heute satte Wiesen und gute Ernten. In der Geest weiß man sich mittlerweile durch die moderne Landwirtschaft zu helfen.



Lage: Salzhausen, Am Paaschberg.
Legende: s. S. 6/7





27 Borsteler Schweiz

Hügelige Heide – entstanden durch Eiszeit, Schäfer und Naturschutz



Die Borsteler Kuhlen werden auch als Borsteler Schweiz bezeichnet. Warum? Das erschließt sich Ihnen, wenn Sie den Aussichtspunkt erreichen. Hier bietet sich ein herrliches Fleckchen zum Verweilen. Entspannen Sie auf der Bank und lassen Sie Ihren Blick über das kleine Heidetal schweifen.

Bereits im 19. Jahrhundert entdeckten Heidemaler wie Eugen Bracht dieses Gebiet als natürliche Vorlage für ihre Gemälde. Bei guter Sicht sehen Sie in der Ferne sogar den Bispinger Kirchturm.

Schon gewusst?

Die hügelige Landschaft hier ist durch eiszeitliche Gletscher entstanden, die Heideflächen durch frühere Heidewirtschaft.

Der letzte Heideschäfer wirkte hier bis 1951, der Schafstall wurde 1953 abgerissen. Ohne Schafbeweidung wachsen die Heideflächen immer wieder zu, so dass die Gehölze regelmäßig durch Landschaftspflegemaßnahmen entfernt werden müssen.



Lage: Bispingen, OT Borstel in der Kuhle.
Legende: s. S. 6/7



28 Brunsberg

Sensationeller Rundum-Blick
im Norden des Naturparks

129 m hoch erhebt sich der Brunsberg über Wald und Heide. Kaum ein anderer Punkt in der Lüneburger Heide bietet ein derartiges 360 Grad Heide-Panorama.

Für den Aufstieg besonders empfehlenswert ist die Route durch die wildromantische Höllenschlucht. Hier wandern Sie auch an heißen Sommertagen im Schatten.

Übrigens ist der Brunsberg gut mit der Bahn erreichbar – ab Bahnhof Sprötze beginnt der Aufstieg.



Schon gewusst?

Die Landschaft rund um den Berg wird von der Besenheide geprägt. Ohne menschliche Nutzung oder Pflege würde sich durch den Samenflug von Birken und Kiefern schnell wieder Wald entwickeln. Im Naturschutzgebiet Brunsberg wird die Heide daher heute gemäht, geplaggt und durch Schafe beweidet. So wird sie in ihrer historisch gewachsenen Eigenart und Schönheit bewahrt.



Lage: Straße Sprötze nach Holm-Seppensen, Lohbergenweg. Legende: s. S. 6/7





29 Höpen

Vielfältige Heidelandschaft auf kleinem Raum



Der Höpen liegt auf einer eiszeitlichen Erhebung, die eine Höhe von bis zu 119 Metern über NN erreicht. Bei klarem Wetter haben Sie einen hervorragenden Fernblick bis zum Wilseder Berg. Viele kleine „Natur- und Kulturwunder“ machen einen Besuch des Höpens lohnenswert. Eine attraktive Heidelandschaft mit Heidschnuckenherde, ein Heidebauernerlebnispfad, alte Bäume und ein sortenreicher Heidegarten erwarten Sie.

Tipp: Über einen Verbindungsweg gelangen Sie in eine kultur- und naturhistorisch gänzlich andere Landschaft, die des Camp Reinsehlen (Station 19, Rundweg: S. 26).



30 Suhorn

Welch eine Aussicht, welch ein Tal

Genießen Sie den weiten Blick über das Quellgebiet der Wümmе. In dieser traumhaften Lage ließ sich übrigens vor rund 100 Jahren die Aussteigerin Dorothea Möller-Guttman nieder. Sie lebte in einer kleinen, heute längst zerstörten Hütte und schrieb unter dem Pseudonym „Haidefrau“ Gedichte. Wegen ihrer Heilkunst mit Pflanzen ging sie außerdem als „Wümm-Mudder“ in die Geschichte ein.

Auch dem Heideförderer und Mäzen Alfred Toepfer ist an dieser Stelle ein Gedenkstein gesetzt.



Schon gewusst?

Die Besenheide prägt die weiten sandigen Heideflächen der Region. Sie blüht von August bis September. Die Glockenheide hingegen ist vor allem in feuchteren Bereichen heimisch. Im Heidegarten werden weitere wilde europäische Heidearten gezeigt, zum Beispiel die Schneehede oder die Cornwall-Heide. Weltweit gibt es an die 900 Heide-Wildarten! Hier im Heidegarten stehen rund 130 gezüchtete, gärtnerisch genutzte Sorten im Vordergrund.



Lage: Schneverdingen, Overbeckstraße.
Legende: s. S. 6/7

Schon gewusst?

Zwischen der Toepfer-Plattform und dem Suhorn verläuft, grob gesagt, die Linie der Wasserscheide. Die Wümmе fließt Richtung Westen über Rotenburg und das Künstlerdorf Fischerhude der Weser zu. In Richtung Osten erkennen Sie grüne Wiesen. Das Wasser aus diesem Gebiet fließt Richtung Osten über Brunau, Luhe und Ilmenau zur Elbe.

Nehmen Sie sich Zeit – unten im Tal gibt es fast immer etwas zu entdecken. Mit etwas Glück sind Brachvögel, Kraniche, Rehe und andere Wildtiere zu beobachten.



Lage: Niederhaverbeck, Naturschutzgebiet Lüneburger Heide.
Legende: s. S. 6/7





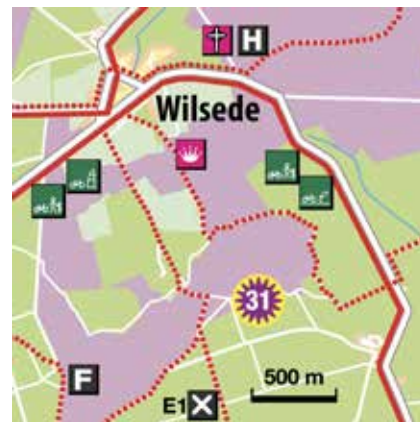
31 Totengrund Berühmter Heide-Talkessel



Welch ein Ausblick! Mit dem Totengrund liegt wohl eines der schönsten und berühmtesten Heidetäler vor Ihnen. Kein Wunder also, dass hier die ersten Heideflächen für den Naturschutz erworben wurden, um sie der Nachwelt zu erhalten. Bereits 1906 gelang es dem Heidepastor Bode einen Mäzen zu finden, der dieses Heidetal für die Nachwelt rettete. Der Münsteraner Professor Thomsen kaufte die Flächen. So konnte eine Aufforstung und Bebauung mit Ferienhäusern verhindert werden. Bis heute ist das Tal unbebaut.

Schon gewusst?

Beim traumhaften Blick über das Tal dürfen Sie mitspekulieren. Woher rührt der Name „Totengrund“? Einige Stimmen meinen, dass die Wilseder Bauern einst ihre Toten durch das Tal zum Friedhof nach Bispingen getragen haben. Andere wiederum sind der Meinung, der Name sei schlicht darauf zurückzuführen, dass der Boden so arm und trocken war, dass er wirtschaftlich nichts brachte.



Lage: bei Wilsede (für PKW gesperrt),
Naturschutzgebiet Lüneburger Heide.
Legende: s. S. 6/7

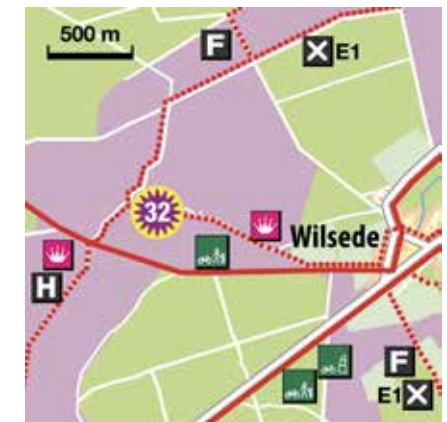


32 Wilseder Berg Das hohe Herz des Naturparks

Hier am Wilseder Berg liegt Ihnen die Heidelandschaft regelrecht zu Füßen. Mit 169 Metern bildet er die höchste Erhebung im nordwestdeutschen Tiefland. Bei klarer Sicht können Sie 40 km weit bis Hamburg blicken. Verständlich, dass der berühmte Mathematiker Carl-Friedrich Gauß (1788-1855) den Wilseder Berg als einen Punkt bei der Vermessung des Königreiches Hannover genutzt hat. Der Wilseder Berg liegt mitten im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide, das wiederum Teil des Naturparks ist. Naturschutzgebiete sind Gebiete, in denen ein besonderer Schutz von Natur und Landschaft in ihrer Ganzheit oder in einzelnen Teilen gewährleistet werden soll.

Schon gewusst?

Der Wilseder Berg ist die höchste Erhebung einer Endmoräne. Hier haben mächtige Gletscher der Saale-Eiszeit vor etwa 200.000 Jahren wie riesige Planierraupen Sand, Geröll und Felsen vor sich hergeschoben. Als der Vorstoß des Gletschers endete, blieben diese Materialien hier liegen. Große Findlinge und kleine Feldsteine, die das Eis bereits in Skandinavien mit sich riss, liegen überall im Gelände verstreut. Sie unterstreichen diesen von der Eiszeit geprägten Landschaftscharakter.



Lage: bei Wilsede (für PKW gesperrt),
Naturschutzgebiet Lüneburger Heide.
Legende: s. S. 6/7



33 Rundweg Neuenkirchen

Natur mal ganz anders



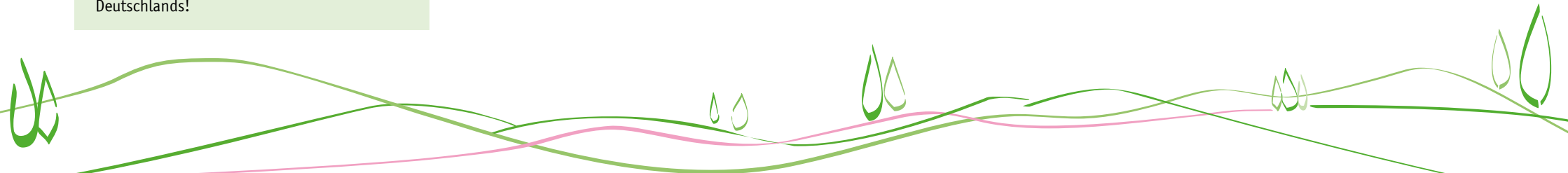
Lassen Sie sich überraschen!
In Neuenkirchen hat der Kunstverein Springhornhof etwas Außerordentliches geschaffen. Rund um das Heidedorf können Sie mehr als dreißig Landschaftskunstwerke namhafter Künstler bestaunen. Bei gemütlichen Spaziergängen oder Radtouren durch Feld und Wald entdecken Sie Skulpturen und Installationen, die zu allen Jahreszeiten reizvolle Perspektiven auf Dorf, Natur und Landschaft eröffnen. Vom Rundweg aus finden Sie die in der Natur versteckten Kunstwerke, indem Sie dem Hinweisschild „Hin & Zurück“ folgen. Start des 9,8 km langen Weges am Wandererparkplatz Soltauer Straße in 29643 Neuenkirchen-Vörden.

Schon gewusst?

Die Technisierung und die Einführung von Kunstdünger führten im 19. Jahrhundert zu einem starken Wandel in der Landwirtschaft. Der einhergehende Landschaftswandel führte zu einem starken Rückgang der Heide. Maler und Literaten fühlten sich hiervon besonders berührt. Vor allem Künstler prägten in der Folge ein neues, positives Bild der Heidelandschaft. Dies war eine wichtige Voraussetzung dafür, dass die Lüneburger Heide als schutzwürdig wahrgenommen wurde. Kernbereiche des heutigen Naturparks wurden daher bereits 1921 unter Schutz gestellt. Die Lüneburger Heide ist damit eines der größten und ältesten Schutzgebiete Deutschlands!



Lage: Neuenkirchen.
Legende: s. S. 6/7





34 Auberg

Waldnaturschutz wird groß geschrieben



Haben Sie schon einmal die Brunft der Rothirsche in freier Natur erlebt? Nein? Hier am Auberg können Sie im Herbst das dumpfe Röhren der Hirsche hören! Ein Grund dafür dürfte die Abgeschlossenheit sein. Der Naturblick Auberg liegt eingebettet inmitten geschlossener Waldflächen. Trotz des Waldes haben Sie wegen der offenen Heide einzigartige Blicke über die hügelige Landschaft.

Schon gewusst?

Wie vielerorts entstand der Wald hier durch Aufforstung nach Ende der historischen Heidebauernwirtschaft. Neben dem Verein Naturschutzpark e.V. (VNP) sorgen seit vielen Jahren ehren- amtliche Helferinnen und Helfer – darunter auch Schulklassen – dafür, dass die Heide regelmäßig von aufkeimenden Bäumen befreit wird.

Die größten zusammenhängenden Zwergstrauch-Heiden Mitteleuropas sind schließlich der ursprüngliche Grund für den Schutz des Gebietes. Meist unbekannt ist, dass das Naturschutzgebiet Lüneburger Heide im Naturpark Lüneburger Heide gleichzeitig das flächenmäßig größte Wald-Naturschutzgebiet Niedersachsens ist.



Lage: Egestorf, ausgeschilderter Abzweig vom Pastor Bode-Weg.
Legende: s. S. 6/7



35 Pastor Bode-Weg

Der Weg des Naturschutz-Pastors

Den Wald im Rücken haben Sie hier auf dem Pastor Bode-Weg einen herrlichen Ausblick über eine savannenartige Heidelandschaft. Nur vereinzelt wird die Weite von Wacholderbüschen unterbrochen. Das verleiht dem Gebiet eine besondere Tiefe.

Diese Aussicht lässt uns einmal mehr spüren wie wichtig es ist, diese historische Kulturlandschaft zu pflegen. Einer derjenigen, denen es die Heide schon früh angetan hatte, war der Egestorfer Pastor Wilhelm Bode.

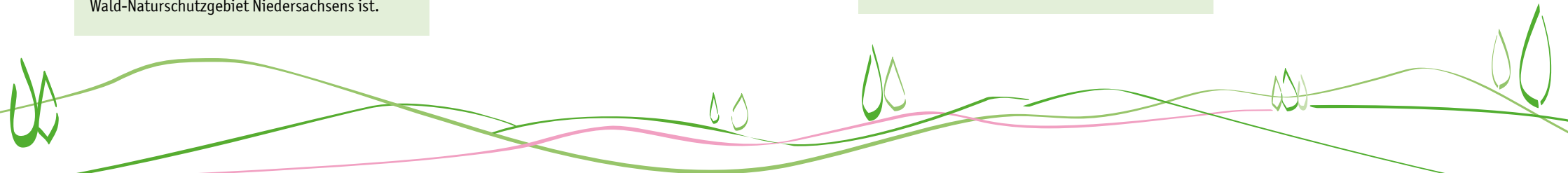


Schon gewusst?

Der berühmte Heide- und Naturschutzpastor Wilhelm Bode (1860-1927) war ein Naturschutz-Pionier. Seinem Engagement ist der Ankauf erster Gebiete und 1909 dann die Gründung des Vereins Naturschutzpark e.V. (VNP) zu verdanken. Das Naturschutzgebiet Lüneburger Heide bildet heute den Kern des Naturparks Lüneburger Heide. Neben dem Schutz der Heide setzte sich Pastor Bode auch für die Gründung eines genossenschaftlichen Krankenhauses in Salzhausen und den Bau einer Bahnstrecke zwischen Egestorf und Winsen/Luhe ein.



Lage: Pastor Bode-Weg, südwestlich von Egestorf.
Legende: s. S. 6/7





36 Botenberg

Weiter Blick über Felder und Wälder



Vom Botenberg aus haben Sie einen einzigartigen Panoramablick über eine sanfthügelige Landschaft. Eine besondere Empfehlung ist ein Besuch am Abend. Der Sonnenuntergang taucht die Umgebung in ein wunderschönes Licht. Auch ein Hingucker sind im Frühling die blühenden Apfelbäume entlang der kleinen Straße.

Schon gewusst?

Frisches Obst kaufen wir inzwischen wie selbstverständlich im Supermarkt. Früher wurden Streuobstwiesen und Obstbaumalleen angelegt, um die leckeren und gesunden Früchte zu ernten.

Nach wie vor gibt es bundesweit tausende Obstsorten. Allein beim Kernobst sind es 6.000 Sorten. Nehmen wir nur die Apfelsorten, so finden jedoch lediglich 12 davon noch ihren Weg in den Großhandel. Im Sinne des Erhalts genetischer Vielfalt gründen sich heute wieder Initiativen zum Erhalt der alten Obstsorten. Durch sie werden die auch landschaftsprägenden Streuobstwiesen und Obstbaumalleen angelegt und gepflegt.



Lage: Schätzdorf, Rahnstraat.
Legende: s. S. 6/7



37 Mühle Eyendorf

Beflügelter Umweltschutz

Diese prächtige Holländerwindmühle steht am Ortseingang von Eyendorf. Sie ist bereits von Weitem gut zu sehen. Auf einer Anhöhe gelegen bietet sich Ihnen von hieraus ein Weitblick, der seinesgleichen sucht.

Windmühlen gibt es bereits seit über 3.000 Jahren, wenn auch nicht in dieser Gegend. Historische wie moderne Windmühlen gehören zu den umweltfreundlichsten Techniken der Energieerzeugung. Holländerwindmühlen wie hier in Eyendorf (gebaut 1897) gibt es seit dem 16. Jahrhundert. Sie wurden vorwiegend als Getreidemühlen genutzt. Die Eyendorfer Mühle ist bis heute funktionsfähig.

Mühlenbesichtigungen sind gern nach Voranmeldung möglich: Tel. 04172-6976



Schon gewusst?

Von der Mühle Eyendorf aus sehen Sie über weite Felder bis zum Garlstorfer Wald. Zusammen mit dem Toppenstedter Wald haben wir hier einen der größten Buchenwälder im niedersächsischen Tiefland. Als Fauna-Flora-Habitat-Gebiet sind diese Buchenwälder Teil des europäischen Schutzgebietsnetzes „Natura 2000“ und von großer Bedeutung für den Erhalt der biologischen Vielfalt.



Lage: Ortseingang Eyendorf, Am Berge
Legende: s. S. 6/7



38 Turmberg Oberhaverbeck

Ein Heidewander-Höhepunkt



Norddeutsche „Tief“-Ebene? Das Gelände des Naturparks ist durch die Eiszeiten erstaunlich vielfältig. Vom Turmberg Oberhaverbeck aus zeigt sich die Heide in ihrer ganzen Pracht: weite Wälder, einzeln stehende Birken, Wacholder-Haine und manchmal auch Heidschnuckenherden. Ein Rundblick wie gemalt.

Schon gewusst?

Durch den Blick von hier oben sehen Sie gut, dass Heide nicht gleichförmig ist. Vielmehr gibt es sehr unterschiedlich strukturierte Bestände verschiedenen Alters. Die Heide wirkt dadurch wie ein Mosaik.

Was früher automatisch durch die traditionelle Art und Weise der Nutzung geschah, bedarf heute aufwendiger Pflegemaßnahmen. Diese lohnen sich jedoch! Wenn die Heide nicht regelmäßig gebrannt, geplaggt, geschoppert, gemäht oder beweidet würde, wäre sie auch an dieser Stelle in wenigen Jahren zugewachsen. Birken, Kiefern und später auch andere Baumarten würden die Heide in wenigen Jahren verdrängen. Damit ginge nicht nur eine schöne Landschaft, sondern auch ein sehr wertvoller Lebensraum für viele gefährdete Pflanzen- und Tierarten verloren.



Lage: Oberhaverbeck, Naturschutzgebiet Lüneburger Heide.
Legende: s. S. 6/7



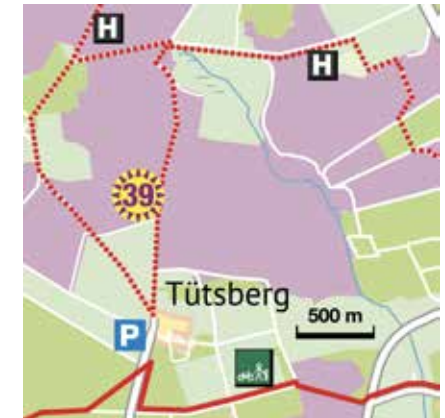
39 Toepfer-Plattform

Naturschutz mit Weitblick

Von dieser flachen Aussichtsplattform können Sie vom Tütsberg hinunter zur Brunauquelle und ins Twießelmoor sehen. Mit etwas Glück sehen Sie im Frühjahr die Heidelerche oder den Großen Brachvogel. Im Herbst erleben Sie die Laubfärbung der umliegenden Wälder und Bäume oder vielleicht einen eindrucksvollen Zug von Kranichen oder Gänsen auf dem Weg in ihre Winterquartiere. Von hier aus hat man einen schönen Blick in die bis 1994 von britischen Truppen als Übungsgebiet genutzten „Roten Flächen“. Benannt sind die Flächen nach den in Karten rot markierten Bereichen. Durch Panzer und schwere Fahrzeuge wurden die ehemaligen Heideflächen völlig verwüstet. Nach erfolgter Renaturierung bietet dieser Naturblick heute fantastische Einblicke in einen Lebensraum bedrohter Tier- und Pflanzenarten.

Schon gewusst?

Die „Toepfer-Plattform“ ist nach dem Unternehmer und Naturschützer Alfred Carl Toepfer aus Hamburg benannt. Dr. Toepfer kämpfte Jahrzehnte lang gegen die militärische Nutzung von Flächen im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide, der Kernzone des gleichnamigen heutigen Naturparks.



Lage: Tütsberg, in Verlängerung von Hof Tütsberg, Naturschutzgebiet Lüneburger Heide
Legende: s. S. 6/7



40 Betzendorfer Berg

Vom Wandel der Landschaft



Diese Gegend am Rande von Betzendorf ist die am höchsten gelegene im Landkreis Lüneburg. Tatsächlich haben Sie vom Betzendorfer Berg aus, im südöstlichen Teil des Naturparks, ein hervorragendes Blickfeld. In Richtung Süden blicken Sie bis über den Süsing, eines der größten, geschlossenen Waldgebiete Norddeutschlands. Nach Nordwesten hin schauen Sie über das idyllische Betzendorf mit seiner sehenswerten mittelalterlichen Feldsteinkirche. Apropos Kirche, bei gutem Wetter können Sie von hier aus die Lüneburger Kirchtürme sehen. Am Horizont lässt sich das Elbufer erahnen.

Schon gewusst?

Das Gebiet des heutigen Naturparks Lüneburger Heide ist seit mindestens 5.000 Jahren besiedelt. Steinzeitliche Grabanlagen oder die mittelalterlichen Kirchen aus dieser Zeit sind vielfach noch gut erhalten. Die Landschaft hingegen hat sich seitdem stark verändert.

Ursprünglich war fast ganz Deutschland bewaldet. Wegen jahrhundertelanger Beweidung dominierte über 1.000 Jahre lang die Heide das Landschaftsbild in weiten Teilen Nordwestdeutschlands. Allmählich kehrt der Wald wieder zurück, und auch die Industrialisierung der Landwirtschaft hat ihren Anteil daran, dass heute die letzten Reste alter Heide-Kulturlandschaft unter Schutz gestellt werden müssen.



Lage: Betzendorf, Wegekreuzung in Verlängerung der Rackerstraße.
Legende: s. S. 6/7



41 Schwindebecker Heide

Eindrucksvoller Neuanfang für Mensch und Natur

Vom sogenannten Feldherrenhügel schauen Sie auf die besondere Heidelandschaft der Schwindebecker Heide. Die Heide, die Sie von hier aus sehen, war früher Teil mehrerer militärischer Übungsflächen in der Gegend. Heute ist diese schöne Landschaft ein Paradies für Insekten wie Bienen, Grabwespen, Schmetterlinge, Ameisenlöwen oder Heuschrecken. Bringen Sie sich doch ein kleines Picknick mit, für Tische und Bänke ist gesorgt.



Schon gewusst?

Von 1960 bis 1995 nutzte die Britische Rheinarmee diese Flächen für militärische Übungen. Von der hiesigen Gemarkung rund um Schwindebeck wurden so mehr als zwei Drittel des Landes zweckentfremdet.

Vor allem Panzer verwandelten die früheren Kiefernflugflächen in eine wahre Mondlandschaft. Wegen der riesigen Sandflächen wurde hier sogar für den ersten Irak-Krieg geübt! Nach Schadstoffuntersuchungen und einer von der EU geförderten umfangreichen „Heide-Wieder-Entwicklung“ hat der Landkreis Lüneburg zusammen mit den Grundeigentümern im Rahmen des Vertragsnaturschutzes die Pflege- und Entwicklung von Heide- und Magerrasenbiotopen gesichert.



Lage: Parkplatz an der K44 zwischen Schwindebeck und Grevenhof.
Legende: s. S. 6/7



42 Gewässerplattform Kirchgellersen

Früher Kuhtränke,
heute Naturerlebnispunkt

Hier in Kirchgellersen erwartet Sie ein kleines aber feines Teichgebiet. Kommen Sie vorbei, es lohnt sich!

Auf einer überdachten Naturerlebnispattform können Sie gemütlich verweilen. Sie ist ausgestattet mit Sitzbänken, Fernrohren und Informationstafeln. Wenn Sie möchten, können Sie hier auch ein kleines Picknick zu sich nehmen.

Für die hier mögliche Tierbeobachtung sollten Sie ein wenig Ruhe und Geduld mitbringen. Mit etwas Glück können Sie hier Rehe, Rotmilane, Bussarde, Reiher oder auch mal einen Fuchs sehen. Im Sommer kommen verschiedene Insekten hinzu. Die Libellen lassen sich aus nächster Nähe beobachten.



Lage: Kirchgellersen, Einemhofer Weg.
Legende: s. S. 6/7



43 Stille Heide

Die Heide, eine alte Liebe

Sie machen eine Radtour? Vielleicht in Kombination mit einem Besuch der bekannten Oldendorfer Totenstatt (S. 15). In jedem Fall lohnt es sich, in der Stillen Heide eine Pause einzulegen und den fantastischen Weitblick zu genießen.

Am Hang gelegen, von Wald und Wiesen umgeben, können Sie in der stillen Heide einen kleinen Zwischenstopp einlegen. Seinen Namen hat diese Heidefläche von ihrer Lage neben dem Oldendorfer Friedhof.



Schon gewusst?

Heide macht Arbeit, damals wie heute. Nur war die Heide in früheren Zeiten Bewirtschaftungs- und damit Lebensgrundlage. Heute ist die Anlage und Pflege kleiner Heideflächen eine Mischung aus Kulturpflege, Naturschutz und Tradition.

Wo heute die Stille Heide ist, war bis 2001 noch Kiefernwald. Die Entstehung und der Erhalt der Fläche ist dem Engagement der Oldendorfer Bevölkerung zu verdanken.



Lage: Oldendorf/Luhe, Auf dem Rießel, neben dem Oldendorfer Friedhof.
Legende: s. S. 6/7

Schon gewusst?

Das heutige Feuchtbiotop diente den Kühen und Pferden früher als Tränke. Daher auch der Name „Kohdiek“ (Kuhdiek). Für die Weidenutzung eignete sich das Gebiet rund um den Kohdiek allerdings nicht. Die Fläche war aufgrund einiger Wasserquellen einfach zu nass. Mitte der 90er Jahre sorgten die Kirchgellerser daher dafür, dass sich aus ihrem „Kohdiek“ ein Feuchtbiotop entwickeln konnte. Mithilfe eines Baggers und durch den eifrigen Einsatz vieler Kinder der örtlichen Grundschule entstand ein Rückzugsgebiet für zahlreiche Tiere und Pflanzen. Die Maßnahmen erfolgten als Naturschutzausgleich für ein Baugebiet in der Gemeinde.



44 Döhler Heide

Ein Landschaftskino der Heidenutzung



Die Döhler Heide bietet in vielerlei Hinsicht eine perfekte Kulisse für spannendes Landschaftskino. Auf engem Raum finden Sie hier mit Feuchtgrünland, Offensandbereichen und der weitläufigen Zwergstrauchheide verschiedene Lebensraumtypen. Auch lässt sich hier anschaulich die damalige Wirtschaftsweise der Heidebauern nachvollziehen. Rieselwiesen und die heute noch betriebene Heidschnuckenhaltung legen Zeugnis aus einer vergangenen Zeit ab.

Schon gewusst?

Vor der Einführung moderner Landmaschinen und der Erfindung des Kunstdüngers waren die nährstoffarmen Böden der Heide ein großes Problem für die Landwirtschaft.

Die Wirtschaftsweise der Heidebauern war folglich auf eine optimale Nutzung der wenigen Bodennährstoffe sowie des mangelhaften Wasserangebots ausgerichtet. Rieselwiesenbewässerung und Heidschnuckenwirtschaft sind das Ergebnis dieses Anpassungsprozesses. Doch nicht nur der Mensch sondern auch die Pflanzen- und Tierwelt musste sich an die extrem kargen Lebensbedingungen anpassen. So leben hier in der Döhler Heide noch viele Tiere und Pflanzen, wie Ameisenlöwen, Sandlaufkäfer, Sandsegge und Silbergras, die in der modernen Agrarlandschaft keinen Lebensraum mehr finden.

Nähere Informationen finden Sie auf informativen Tafeln entlang eines insgesamt 2,6 km langen Spaziergangs durch die Döhler Heide.



Lage: Döhle, Dorfstraße in Richtung Döhler Heide.
Legende: s. S. 6/7





45 Rundweg Asendorf

Schöne Ausblicke auf die Kräfte der Natur



Der Naturblicke-Rundweg Asendorf eröffnet Ihnen hervorragende Aus- und Einblicke in die vielfältige Landschaft des Naturparks Lüneburger Heide. In Bezug auf die Norddeutsche Tiefebene kann man Asendorf schon fast als „Bergdorf“ bezeichnen. Rund um den 800 Jahre alten Ort warten gleich mehrere Naturblick-Anhöhen auf Ihren Besuch. Mit ein wenig Zeit können Sie die einzelnen Stationen auf einem 6 – 7 km langen Rundweg erwandern. Am besten starten Sie an der Infotafel Hanstedter Straße/Schulstraße in 21271 Asendorf.



46 Fürstengrab

Die Narben der Heide

Seinen Namen hat das Fürstengrab von einem bronzezeitlichen Grab. Sie finden es gleich neben der großzügigen Aussichtsplattform, von der Sie einen schönen Ausblick auf eine vielfältige Heidelandschaft genießen können. Eine Besonderheit, meist nicht derart deutlich zu erkennen, sind die Längsrinnen in der Heidefläche. Diese „Narben“ der Heide sind Zeugen eines epochalen Umbruchs in der Landschaftsnutzung. Entstanden sind sie im Zuge von Aufforstungen im 19. Jahrhundert.



Schon gewusst?

Das Wappen des Ortes zeigt den muskelbepackten Oberarm eines legendär starken Mannes. Um die Kraft dieses Mannes namens Hinnerk, der hier zu Zeiten Napoleons gelebt haben soll, rankt sich so manch eine Geschichte. Doch wenn es um die reine Kraft geht, könnte genauso gut ein Gletscher das Wappen des Ortes zieren. Schließlich waren sie es, die diese abwechslungsreiche Gegend rund um Asendorf während der letzten Eiszeit formten. Welche eine Kraft die Gletscher entwickelten wird deutlich wenn wir uns vorstellen, dass der schwerste von Ihnen transportierte Findling in Niedersachsen 350 Tonnen wiegt, der schwerste in Deutschland sogar knapp 8.000 Tonnen!



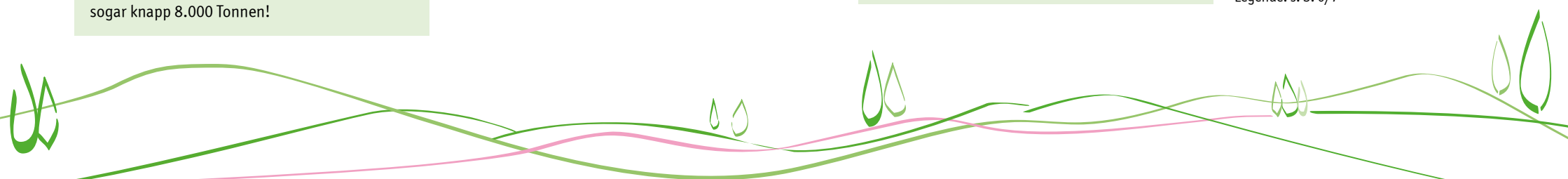
Lage: Asendorf.
Legende: s. S. 6/7

Schon gewusst?

Über 100 Jahre ist es her, dass hier riesige Dampfpflüge den Boden umbrachen, um wieder Wald anzulegen. Diese Längsrinnen kennzeichnen die Heide bis heute. Jahrhunderte dauernde Heidebauernwirtschaft hatte die Böden ruiniert. In geringer Tiefe hatten sich durch Auswaschungen oft steinartige Schichten, sogenannter Ortstein, gebildet. Mit normalem Gerät wäre hier kein Durchkommen gewesen. Nur die gewaltigen Dampfpflüge konnten den Ortstein aufbrechen, um wieder Bäume pflanzen zu können.



Lage: Niederhaverbeck, Naturschutzgebiet Lüneburger Heide.
Legende: s. S. 6/7



47 Rundweg Scheverdingen

Viele Perspektiven der Lüneburger Heide auf einem Rundweg



Entdecken Sie Heide-Perspektiven, wie sie unterschiedlicher nicht sein können! Auf zwei miteinander verbundenen Rundwegen erfahren Sie Interessantes über die Vielfalt unserer Landschaft. Informationstafeln informieren Sie über die traditionelle Heidewirtschaft der vergangenen Jahrhunderte, ebenso wie über die bewegte militärische Vergangenheit des Camps Reinsehlen und dessen heutige Bedeutung für den Naturschutz. Im Camp erhalten Sie außerdem einen Einblick in die Landschaft aus Sicht moderner Künstler.

Tipp: Über einen barrierefreien Wegeabschnitt lässt sich das Camp Reinsehlen auch mit dem Rollstuhl erkunden.

Schon gewusst?

Heidelandschaften finden sich entlang der gesamten europäischen Atlantikküste. Menschliche Landnutzung führte über Jahrtausende zu ihrer Entstehung. Heidelandschaften sind somit Kulturlandschaften und als solche Teil unserer kulturellen Identität. Seit Einführung der modernen Landwirtschaft und dem zunehmenden Stickstoffeintrag über die Luft sind die europäischen Heideflächen im Rückgang begriffen. 80 % der ursprünglichen Heideflächen werden mittlerweile anders genutzt.

Der Erhalt noch bestehender Heidelandschaften und der Schutz der an diesem Lebensraum gebundenen Tier- und Pflanzenarten ist daher ein wichtiges Ziel des Naturparks Lüneburger Heide.



Lage: Schneverdingen, Höpen und Camp Reinsehlen. Legende: s. S. 6/7

Was ist Ihr persönliches Naturwunder? Wo befindet sich Ihr liebster Naturblick?



Diese Broschüre zeigt Ihnen eine Auswahl an faszinierenden Naturphänomenen und wunderbaren Landschaftsaussichten im Naturpark Lüneburger Heide. Sicherlich gibt es noch viele weitere „Geheimtipps“, die nicht in diesem Heft mit aufgeführt sind und die es lohnt zu entdecken. Was ist Ihr persönlicher Lieblingsort? Wo genießen Sie Ihre Aussicht? Melden Sie uns Ihr persönliches Lieblingsnaturwunder oder Ihren Lieblingsnaturblick im Natur-

park Lüneburger Heide und erzählen Sie uns, was Sie mit diesem Ort verbinden!

Die schönsten Fotos und Berichte veröffentlichen wir auf unserer Internetseite.

Wir freuen uns auf Neuentdeckungen!

Kontakt:
info@naturpark-lueneburger-heide.de



Unsere Naturpark-Informationsstellen

Unsere Naturpark-Informationsstellen sind Ihre kompetenten Ansprechpartner vor Ort im Naturpark Lüneburger Heide. Sprechen Sie uns gerne an:

Amelinghausen	Marktstraße 1	04132 92 09 43
Behringen	Mühlenstraße 2	05194 830
Bispingen	Bahnhofstraße 19	05194 98 79 69 0
Buchholz	Kirchenstraße 6	04181 28 28 10
Egestorf	Im Sande 1	04175 15 16
Handeloh	Am Markt 1	04188 89 10 11
Hanstedt	Am Steinberg 2	04184 525
Jesteburg	Hauptstraße 66	04183 53 63
Lüneburg	Rathaus/Am Markt	0800 220 50 05
Munster	Veestherrnweg 5	05192 8 99 80
Neuenkirchen	Kirchstraße 9	05195 94026
Salzhausen	Rathausplatz 1	04172 90 99 0
Schneverdingen	Rathauspassage 18	05193 93 80 0
Soltau	Am Alten Stadtgraben 3	05191 82 82 82
Südergellersen	Im Alten Dorf 5	04135 65 96 6
Undeloh	Zur Dorfeiche 10	04189 333



Impressum

Naturparkregion Lüneburger Heide e.V.
Schlossplatz 6 · 21423 Winsen (Luhe)
E-Mail info@naturpark-lueneburger-heide.de
Web www.naturpark-lueneburger-heide.de

Vertretungsberechtigter Vorstand

Olaf Muus, Vorsitzender
Oliver Schulze, stellvertretender Vorsitzender
Inga Masemann, stellvertretende Vorsitzende

Registergericht: Amtsgericht Lüneburg · Registernummer: VR 200087

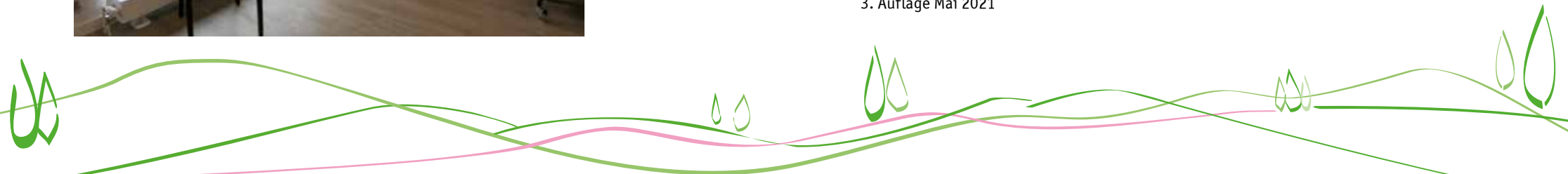
Fotografie

Naturparkregion Lüneburger Heide e.V.
Jan Brockmann – www.Heide-Ranger.de (Titel oben, S. 4, 8, 10-21, 23-39, 43, 49, 53, 54)
Julia Garbers (S. 56)
KON-TIKI (Titel unten, S. 42, 44, 46, 48, 50, 51, 52)
Kunstverein und Stiftung Springhornhof (S. 40, 41)
Simone Walter (S. 45)
VNP-Archiv/Albers (S. 55)
Torsten Beuster (S. 25)

Konzept, Gestaltung und Umsetzung

Konzept und Texte: Naturparkregion Lüneburger Heide e.V.
KON-TIKI – Büro für Bildungs- und Erlebnisplanung, www.kon-tiki.eu
Karten: Naturparkregion Lüneburger Heide e.V.
Gestaltung: m-part – Agentur für Idee, Konzept und Gestaltung, www.m-part.de
Überarbeitung 2021: Stefan Wehrmann Grafik
Druck: Berlin Druck GmbH + Co KG

3. Auflage Mai 2021





Gedruckt mit Ökostrom auf 100%
Recyclingpapier mit Farben auf Pflanzenölbasis



Natur erleben in
Niedersachsen



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für
regionale Entwicklung

